



JENS-UWE POPP
SPANIENREISE

Werke von **GRANADOS | POPP | TORROBA**
Gitarre mit Mandoline | Kontrabass | Knopfakkordeon



	ENRIQUE GRANADOS (1867-1916)			
1	Fandango	3:11		1:15
	Nr. 3 aus <i>12 Danzas españolas Op. 37</i>			
2	Villanesca	4:59		1:45
	Nr. 4 aus <i>12 Danzas españolas Op. 37</i>			
	JENS-UWE POPP (*1967)			
3	La próxima salida	2:17		4:30
	ENRIQUE GRANADOS (1867-1916)			
4	Vivace y Melodico	3:08		3:30
	Introducción (Vivace molto) und Nr. 1 aus <i>Valses poeticos</i>			
5	Tempo de Vals noble	1:36		
	Nr. 2 aus <i>Valses poeticos</i>			
6	Tempo de Vals lento	1:59		
	Nr. 3 aus <i>Valses poeticos</i>			
7	Allegro humoristico	1:29		
	Nr. 4 aus <i>Valses poeticos</i>			
8	Allegretto (elegante)	1:58		
	Nr. 5 aus <i>Valses poeticos</i>			
9	Quasi ad libitum (sentimental)	1:37		
	Nr. 6 aus <i>Valses poeticos</i>			
10	Vivo	0:58		
	Nr. 7 aus <i>Valses poeticos</i>			
	11 Presto			
	aus: <i>Valses poeticos, Coda</i>			
12	Tempo dil 1°. Vals (Melodico)			
	aus: <i>Valses poeticos, Coda</i>			
13	La Mendiga			
	Nr. 2 aus <i>Cuentos de la Juventud Op. 1</i>			
	FREDERICO MORENO TORROBA (1891-1982)			
14	Arada			
	Nr. 2 aus <i>Suite castellana</i>			
15	Alcañiz			
	aus: <i>Castillos de España</i>			
	ENRIQUE GRANADOS (1867-1916)			
16	Dedicatoria			
	Nr. 1 aus <i>Cuentos de la Juventud Op. 1</i>			
	Jens-Uwe Popp			
	Gitarre [1-6,8-10,12-16] & E-Gitarre [4,7,11]			
	Florian Dohrmann Kontrabass [1,2,6,12,13,16]			
	Jochen Roß Mandoline [4,5,8,10]			
	Alexander Pankow Knopfakkordeon [4,7,11]			
	Arrangements:			
	Jens-Uwe Popp [1-2,4-13,16]			
	Florian Dohrmann [1-2,13]			



EINE SPANIENREISE

Kaum ein anderes Instrument wird derart mit dem Land seiner Herkunft assoziiert wie die Gitarre. Die moderne klassische Gitarre und ihr barocker Vorgänger wurden in Spanien entwickelt und traten, ausgehend von einem Lauteninstrument, der Vihuela, ab der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts ihren Siegeszug als eines der am weitesten verbreiteten Musikinstrumente an. Und wie kaum ein anderes Instrument hat die Gitarre auch die Musik ihres Herkunftslandes – und keineswegs nur diese – beeinflusst und bereichert. Die Werke von Enrique Granados und Federico Moreno Torroba, die auf der vorliegenden Aufnahme versammelt sind, repräsentieren dabei eine reiche Tradition, zu der Komponisten wie Francisco Tárrega, der „Vater der klassischen Gitarre“, Isaac Albéniz, Joaquín Rodrigo oder Fernando Sor mit Originalwerken oder mit Werken, die für Gitarre arrangiert wurden, beigetragen haben.

Das Faszinosum dieses edlen Instruments veranlasst jeden Gitarristen, sich auch mit Spanien und seiner Musik auseinanderzusetzen. Es liegt auch der vorliegenden ideellen musikalischen *Spanienreise* des Gitarristen Jens-Uwe Popp und seiner drei Reisegefährten, Jochen Roß (Mandoline), Florian Dohrmann (Kontrabass) und Alexander Pankow (Knopfakkordeon) zugrunde.

Die Idee zu dieser ungewöhnlichen Gedankenreise durch dieses sonnendurchflutete Land zwischen Meeren und Bergen entstand im Jahr 2020 – in einer Zeit, in der das Reisen durch die drastischen Beschränkungen der Coronavirus-Pandemie nicht ohne Weiteres möglich war. Und noch ein weiterer Antrieb inspirierte dieses iberische Intermezzo: Jens-Uwe Popp erwarb eine Konzertgitarre der seit 1915 bestehenden renommierten Werkstatt „Hermanos Sanchis Lopez“ in Valencia, ein Instrument des Gitarrenbaumeisters Ricardo Sanchis-Carpio aus dem Jahre 1955, reich und beseelt klingend, mit einem zarten, nicht auf Lautheit abzielenden, sondern singenden Klang, den die Meistergitarren aus dieser Zeit als Klangideal in sich tragen. Dieses Instrument, recht eigentlich selbst eine sinnreiche, aus langer Tradition entstandene Komposition aus verschiedenen edlen Hölzern, wurde zur Reiseleiterin dieser freien musikalischen Unternehmung mit ihren iberischen Impressionen und ihren Anklängen aus Jazz und Klassik.

Und diese Reise führt ganz unterschiedliche Musikinstrumente zusammen. Was im ersten Moment ungewohnt, ja „unerhört“ erscheinen mag, führt in seiner so gefühl- wie geschmackvollen Ausführung zu einer in ihrer Ausgewogenheit überraschenden Klangsynthese. Im Zusammenspiel mit dem Akkordeon etwa findet selbst die E-Gitarre einen gebührenden Platz, indem sie in Lautstärke und Tonumfang mit dem Akkordeon harmoniert.

Die Musik von Enrique Granados (1867-1916) bestimmt das vorliegende Programm. Granados hatte bei Ricardo Viñes Klavier und bei Felipe Pedrell, dem führenden spanischen Musiktheoretiker und Vater der spanischen Nationalmusik, Komposition studiert. Pedrell, der auch der Lehrer von Isaac Albéniz und Manuel de Falla war, forderte eine Erneuerung der spanischen Musik aus dem Geist der Folklore und seine Schüler verfolgten dieses Motiv mit genialer Schaffenskraft. Granados' reiches Oeuvre wird insbesondere durch die Klaviermusik bestimmt – er war einer der herausragenden Vertreter der Katalanischen Pianistenschule und feierte große Erfolge auf

internationalen Konzertreisen. Von seinen Klavierwerken sind neben dem poesievollen und virtuosen Klavierzyklus *Goyescas*, zu dem er durch Bilder des Malers Francisco de Goya (1746-1828) inspiriert wurde, seine *Valses poéticos* und die temperamentvollen *Danzas españolas* zu nennen, allesamt fantasievolle, von der Geschichte und Folklore seiner Heimat inspirierte Meditationen, die den ideellen Vorgaben seines Lehrers Pedrell in genialer Weise nachkommen.

Die *Valses poéticos* entstanden um 1894, wurden 1900 erstmals bei Capedo y C.ª Editores in Valencia vollzählig herausgegeben und sind dem Komponisten Joaquim Malats i Miarons (1872-1912) gewidmet, wie Granados ein Vertreter der Katalanischen Pianistenschule. Der neunteilige Zyklus vermittelt stilistisch zwischen dem romantischen Erbe Chopins oder Schumanns und dem Impressionismus. Eingefasst zwischen einem einleitenden Teil (*Introducción*) und einem abschließenden Teil (*Coda*) stellt Granados sieben Walzer vor, die von einem unbeschwertem „3/4-Schwung“ denkbar weit entfernt sind, die vielmehr – wie es ihr Titel *poético* andeutet – poetisch gedacht sind, stilisierte Walzerpreziosen mit einem unüberhörbaren spanischen Eigenton. Indem die epilogisierende *Coda* zum ersten Walzer (*Melodico*) zurückführt, erreicht Granados eine zyklische Einfassung seiner Walzerfolge.

Enrique Granados hat keine Originalwerke für Gitarre geschrieben, doch seine Musik kommt diesem Instrument in einer Weise entgegen, dass man durchaus der Auffassung sein kann, dass sie eigentlich für Gitarre gedacht, aber dann doch für das Klavier gesetzt worden sei. So entstanden auch Bearbeitungen für Solo-Gitarre und für Gitarren-Duo. Den Anforderungen der Komposition ist nach Auffassung von Jens-Uwe Popp nicht mit einem reinen Gitarrenarrangement Genüge getan. Die einzelnen Walzer erzeugen sehr verschiedene Stimmungen, weshalb die Idee entstand, andere Instrumente in den Arrangements der einzelnen Stücke zu beteiligen, um auf diese Weise ihren verschiedenen Charakteren und Klangräumen gerecht zu werden.

Die Kombination von Knopfakkordeon und E-Gitarre (Nr. 4 *Introducción (Vivace molto)*, 7. *Allegro humoristico* und Nr. 11 *Presto*) stellt dabei eine reizvolle Klangverbindung her, die zu den vielen möglichen Klangnuancen virtuoses Spiel, hohe dynamische Präsenz und einen größeren Tonumfang in der Gitarre ermöglichen.

Die Arrangements mit der Mandoline (Nr. 4 *Melodico*, Nr. 5 *Tempo de Vals noble*, Nr. 8 *Allegretto (elegante)* und Nr. 10 *Vivo*) sind ebenfalls auf der Suche nach neuen Klängen zwischen den Instrumenten. Die Sätze mit Mandoline führen den Hörer mal in eine nostalgische Walzerwelt, mal in die flirrende Sonne Spaniens.

Die Arrangements mit dem Kontrabass (Nr. 6 *Tempo de Vals lento* und Nr. 12 *Tempo dil 1°. Vals (Melodico)* aus der *Coda*) befassen sich darüberhinaus auch mit der Frage, wie man die Instrumente jenseits einer klassischen Rollenverteilung einsetzen kann. Deshalb ist die Melodie häufig im Bass zu finden. Diese Arrangements suchen nach stimmigem Verweben der Klänge auch in ungewöhnlicher Anordnung. Die intime Ausführung des den Zyklus rahmenden *Melodico*, zunächst mit Mandoline, in der Wiederholung am Ende der *Coda* mit Kontrabass bietet einen weiteren klanglichen Reiz.

Die **12 Danzas españolas Op. 37** entstanden 1890 und erfuhren 1892 bei Juan Bautista Pujol & C^a in Barcelona ihre Erstveröffentlichung. Granados hat die einzelnen Tanzsätze verschiedenen Personen zugeeignet, so den hier erklingenden **Fandango** (Nr. 3, *Energico*) dem spanischen Landschaftsmaler Joaquín Vancells (1866-1942) und **Villanesca** (Nr. 4, *Allegretto alla pastorale*) dem italienischen Renaissance-Dichter Torquato Tasso (1544-1595).

Fandango (Nr. 3) ist ein temperamentvoller Tanz, der sich im 19. Jahrhundert in Andalusien zu einer Form des Flamenco entwickelte. In dem hier erklingenden Arrangement wird der Kontrabass der Gitarre zur Seite gestellt, so dass sich der mitunter fast wettstreitende Charakter des Stückes in dieser Instrumentierung angemessen abbildet und durchaus auch der Flamenco-

Tradition entspricht. Im Mittelteil verlässt das Arrangement kurz die Originalkomposition für eine jazzige Improvisation des Kontrabasses.

Villanescas sind ländliche Volksweisen, die im 16. Jahrhundert in der Region um Neapel entstanden (auch „Villanella alla Napolitana“). Es handelt sich dabei um dreistimmige Strophenlieder mit Refrain und volkstümlichem Text, die sich alsbald auch als dreistimmige Instrumentalstücke verbreiteten, so auch in Spanien bereits für das Vorgängerinstrument der Gitarre, die Vihuela. Auch Granados behielt in seiner **Villanesca** (Nr. 4) den dreistimmigen Satz bei. Das Arrangement für Gitarre und Kontrabass unterstreicht den eingängigen und folkloristischen Charakter des Stücks. Der pastorale Mittelteil (*Cancion y estribillo* (span. Lied und Refrain)) ist polyphon gehalten und verleiht dem Tanzstück ein Moment entspannten Innehaltens.

Die wohl um 1906 entstandenen **Cuentos de la Juventud Op. 1** (span. Geschichten der Jugend) entstammen der pädagogischen Klavierliteratur Granados', wie dies auch ihr alternativer Titel *Colección de piezas fáciles para piano* der Erstausgabe 1910 bei Musical Emporium de Viuda de J. M. Llobet in Barcelona ausweist. Es handelt sich dabei um eine Sammlung von 10 zumeist einfacher gehaltenen Einzelstücken, die sich mit verschiedenen technischen Aufgabenstellungen befassen. So behandelt das erste Stück, **Dedicatoria**, das Spiel mit sich überlagernden Rhythmen, das zweite, **La Mendiga** (span. Die Bettlerin) das polyphone Spiel. **Dedicatoria** ist Granados' Sohn Eduardo (1894-1928), der ebenfalls Komponist wurde, gewidmet (*A mi hijo Eduardo*; span. An meinen Sohn Eduardo); die anderen neun Stücke tragen keine Widmungen.

Granados Harmonisierung der ansprechenden Melodie in *La Mendiga* lud im hier vorgestellten Arrangement dazu ein, das Stück jazzig aufzufassen. Hier eignen sich Kontrabass und Gitarre

als Besetzung sehr gut, die Harmonien lassen Raum für eine ausgedehnte Improvisation des Kontrabasses. *La Dedicatoria* lässt die *Spanienreise* am Ende des Programms mit seinem fast spieluhrartigen Charakter ruhig ausklingen.

Der in Madrid geborene Komponist und Dirigent **Federico Moreno Torroba** (1891-1982), ebenfalls Schüler von Felipe Pedrell, hat insbesondere durch seine Zarzuelas bleibende Bedeutung erlangt. Seine zahlreichen Beiträge zu diesem Genre, einer SchwesterGattung der Operette mit abwechselnd gesungenen und gesprochenen Texten, führten zu einer letzten Blüte der Zarzuela im 20. Jahrhundert. Gleich Granados und den anderen Schülern Pedrells war er um eine eigenständige spanische Nationalmusik bemüht, was sich auch in zahlreichen Originalkompositionen für die Gitarre, die er als das Nationalinstrument Spaniens erachtete, Bahn brach. Er verharrete in seiner Stilistik dabei konsequent bei einer Mischung aus Elementen der iberischen Folklore und impressionistischen Anklängen auf der Grundlage konventioneller Formen, die Tanzgenres, bestimmte Stimmungen oder Orte zum Gegenstand haben. In diesem Zusammenhang sind sowohl seine dreiteilige *Suite Castellana* als auch seine beiden Sammlungen programmatisch inspirierter Charakterstücke, die *Castillos de España* (Spanische Burgen) zu sehen, eine Hommage an die vielen alten Festungen Spaniens, die die romantische und geheimnisvolle Atmosphäre vergangener Zeiten heraufbeschwört.

Die *Suite Castellana* formt sich aus den Sätzen *Fandanguillo*, *Arada* und *Danza*; *Danza* ist dabei Moreno Torrobas allererste Komposition für Gitarre, komponiert bereits 1920. Die Suite wurde schließlich 1926 vollendet und entstand für den wohl berühmtesten Gitarristen des 20. Jahrhunderts, Andrés Segovia (1893-1987), der sie auch uraufführte. *Arada*, traditionell ein Arbeitslied, das thematisch mit dem Pflügen von Feldern in Verbindung steht, ist in der dreiteiligen A-B-A-Form gehalten. Der ausgedehnte Mittelteil nutzt fantasievoll natürliche und

künstliche Obertöne und erkundet eindrucksvoll das Potenzial der Gitarre für Chromatik und Modulation.

Die beiden Sammlungen der *Castillos de España* entstanden 1969 bzw. 1978 und enthalten insgesamt 14 Stücke. Die von Moreno Torroba ausgewählten Schlösser und Burgen existieren in der Realität, umweht indes von fantastischen oder legendenhaften Erzählungen. *Alcañiz* entstammt der ersten Sammlung und hat die gewaltige Burg Castillo de Alcañiz aus dem 12./13. Jahrhundert, die sich auf einem Hügel über der gleichnamigen Stadt am Rio Guadalupe in der nordostspanischen Provinz Teruel erhebt, zum Gegenstand. Moreno Torroba schafft mit einem Tanz im 3/8-Takt eine Stimmung vergangener Belebtheit.

Das vorliegende Programm wird ergänzt und bereichert durch eine 2020 entstandene Eigenkomposition für Gitarre von Jens-Uwe Popp, *La próxima salida* (Die nächste Ausfahrt). Es handelt sich dabei um eine technische Studie zur Flamenco-Technik „Alzapua“. Diese Technik basiert darauf, dass in der Anschlagshand nur der Daumen verwendet wird, dies allerdings in beiden Richtungen – also einmal mit der Nagellinien- einmal mit der Nagelaußenseite. Diese sehr anspruchsvolle Technik kann, rhythmisch betrachtet, in 4er- oder 3er-Gruppierungen verwendet werden. In *La próxima salida* wird der natürliche Fluss der Technik in der 4er-Variante, in der drei Töne durch die Anschlagshand und einer durch Aufschlag oder Abzug in der linken Hand erzeugt wird, durch die triolische Grundgestaltung überlagert. Im Ergebnis wandern die Akzente innerhalb der Technik. Das Stück wird der „Alzapua“-Technik entsprechend ausschließlich mit dem Daumen gespielt, nur im B-Teil kommen auch die anderen Finger zum Einsatz.

Claus-Dieter Hanauer



Jens-Uwe Popp, * 1967 Seine Leidenschaft gilt der Zusammenarbeit mit anderen Künstlern. Im Hamburger Gitarrenduo war er mehrfach Preisträger bei internationalen Kammermusikwettbewerben. Von 1998 bis 2007 arbeitete er mit dem Knopfakkordeon-Virtuosen Efim Jourist zusammen, von 2000 bis 2011 mit dem Klarinettisten Giora Feidman im gleichnamigen Trio. Von 2005 bis 2019 war Jens-Uwe Popp festes Mitglied des David Orlowsky Trios. Das Ensemble konzertierte weltweit und wurde 2008 und 2014 mit dem Echo-Klassik ausgezeichnet. Der Mandolinist Jochen Roß ist seit 1999 sein Duopartner. Mit ihm und dem Kontrabassisten Florian Dohrmann gründete er 2022 das Trio "Popp.Roß.Dohrmann".

www.jensuweppopp.de



Florian Dohrmann, geboren 1972 in Tübingen, ist ein deutscher Kontrabassist und Komponist. Er studierte Jazz und Populärmusik an der Musikhochschule Stuttgart und entwickelte sich zu einem vielseitigen Musiker. Dohrmann war von 1998 bis 2019 Mitglied des David Orlowsky Trios und gründete 2017 das Jazzquartett „Blank Page“. Seit 2019 hat er verschiedene Ensembles initiiert, darunter ein Duo mit dem Akkordeonisten Klaus Paier. Zudem schrieb und konzipierte er das Projekt „Die Nina Simone Story“, das sich der Musik und dem Leben der legendären Sängerin widmet. Dohrmanns Musik vereint Stile von Jazz über Klezmer bis hin zu zeitgenössischen Einflüssen.

www.floriandohrmann.com



Alexander Pankov ist mehrfacher Preisträger internationaler Wettbewerbe und konzertiert weltweit. Er arbeitet mit der Kölner Philharmonie, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem WDR Funkhausorchester, den Hamburger und Düsseldorfer Symphonikern sowie zahlreichen Opern- und Schauspielhäusern zusammen. Er ist Mitglied der Ensembles „Kibardin Quartett“, „Los Cuatro de la Sala“, „Duo Passione“, „Trio Arcordion“ sowie Gastmusiker bei den „Klazz Brothers & Cuba Percussion“ und der Kammeroper München. Konzertauftritte führten in an renommierte Spielstätten, u.a. nach Berlin (Philharmonie), Frankfurt (Alte Oper), Stuttgart (Liederhalle) und Klassikfestivals im In- und Ausland.

www.alexander-pankov.de



Jochen Roß studierte Mandoline und Klavier in Hamburg. Er wurde mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet und gewann den renommierten Wettbewerb für Mandoline solo in Schweinfurt. Konzertreisen führten ihn in die USA, nach Japan und quer durch Europa. Musikerpersönlichkeiten verschiedenster Genres zwischen Alter Musik, Schottischer Folklore bis hin zu Heavy Metal prägen sein Musikverständnis und eine stetige Neugier und Freude an der Musik.

Sein Solo-Album „Tides“ ist ein eigener kleiner Kosmos, der sich zwischen Bach und modernen Popmusik-Produktionen bewegt.

www.jochenross.com



A JOURNEY THROUGH SPAIN

No other instrument is as closely associated with its country of origin as the guitar. The modern classical guitar and its baroque predecessor emerged in Spain. Evolving from the vihuela, it began its triumphant advance as in the second half of the 16th century. Like hardly any other instrument, the guitar influenced and enriched the music of its country of origin – and by no means only there. The music of Enrique Granados and Federico Moreno Torroba, brought together on this recording, represents a rich tradition to which composers such as Francisco Tárrega, the father of the classical guitar, Isaac Albéniz, Joaquín Rodrigo and Fernando Sor have contributed with arrangements and original works.

The fascinating history of the instrument obligates every guitarist to explore Spain and its music. It also forms the basis of a musical journey through Spain by guitarist Jens-Uwe Popp and his three traveling companions Jochen Roß (mandolin), Florian Dohrmann (double bass), and Alexander Pankov (button accordion).

The idea for this imaginary trip through the sun-drenched country between the mountains and the sea arose in 2020, at a time when travel was not readily possible due to the restrictions of the pandemic. Another impetus inspired this Iberian interlude—Jens-Uwe Popp acquired an instrument from the renowned Sanchis Lopez workshop in Valencia, established in 1915. It was a concert guitar made by master guitar maker Ricardo Sanchis-Carpio in 1955 with a rich and delicate sound that doesn't aim for loudness, which master guitars from this era embraced as an ideal. This instrument, born out of a long tradition and created from a rich and ingenious composition of fine woods, became the guide for a musical journey of Iberian impressions with echoes of jazz and classical music.

This recording brings together a group of very different musical instruments. What may at first seem unusual or even controversial, results in a synthesis of sound that is surprisingly balanced in its sensitive and tasteful execution. In combination with the accordion, for example, even the electric guitar finds its proper place, blending well in volume and range.

The selection on this recording is focused on the music of Enrique Granados (1867-1916). Granados studied piano with Ricardo Viñes and composition with Felipe Pedrell, the leading Spanish music theorist and father of a national school of music. Pedrell, who also taught Isaac Albéniz and Manuel de Falla, called for a renewal of Spanish music based on the spirit of folklore, and his students pursued this proposition with brilliant creativity. Granados's rich œuvre is dominated by piano music; he was one of the outstanding representatives of the Catalan School of piano playing and enjoyed great success on international concert tours. In addition to the poetic and challenging piano cycle *Goyescas*, inspired by the paintings of Francisco de Goya (1746–1828), his *Valses poéticos* and the spirited *Danzas españolas* are worth mentioning; all of them are imaginative meditations inspired by the history and folklore of his homeland, which ingeniously follow the ideals of his teacher Pedrell.

The *Valses poéticos* were written around 1894 and first published in full by Capedo y C^a Editores in Valencia in 1900; they are dedicated to the composer Joaquim Malats i Miarons (1872-1912), who was a representative of the Catalan pianist school like Granados. Stylistically, the nine-part cycle mediates between Impressionism and the romantic legacies of Chopin and Schumann. Enclosed between an introductory section and a concluding section, Granados presents seven waltzes that are far removed from a carefree 3/4 time, but rather poetically conceived, stylised waltzes with an unmistakably Spanish character. By returning to the first waltz (*Melódico*) in the epilogising coda, Granados creates a cyclical framework for the collection.

Enrique Granados did not write any original works for guitar, but his music accommodates the instrument in such a way that one could easily believe it was originally intended for it and only later transposed for piano. This resulted in arrangements for solo guitar and guitar duo. Jens-Uwe Popp believes that a guitar-only arrangement cannot satisfy the demands of the composition. The individual waltzes create very different moods, which is why the idea arose to incorporate other instruments into the arrangements of individual pieces in order to do justice to their different characters and sounds.

The combination of button accordion and electric guitar in No. 4 (*Introducción. Vivace molto*), No. 7 (*Allegro humorístico*) and No. 11 (*Presto*) creates a charming combination that allows for virtuoso playing, high dynamic presence, great nuance and a larger tonal range in the guitar. The arrangements with mandolin — No. 4 (*Melódico*), No. 5 (*Tempo de Vals noble*), No. 8 (*Allegretto elegante*), and No. 10 (*Vivo*) — explore new sounds between the instruments. The mandolin pieces transport the listener, at times to a nostalgic waltz, at others to the shimmering Spanish sun.

The arrangements with the double bass — No. 6 (*Tempo de Vals lento*) and No. 12 (*Tempo dil 1º. Vals. Melódico*) from the coda — explore the question of how the instruments can be used beyond a classical distribution of roles. These arrangements seek a harmonious interweaving of sounds, even in unusual arrangements, where the melody is often found in the bass register. An intimate rendition of *Melódico*, initially with mandolin, then repeated at the end with double bass, frames the cycle.

The **12 Danzas españolas** op. 37 were completed in 1890 and first published by Juan Bautista Pujol & C^a in Barcelona in 1892. Granados dedicated *Fandango* (No. 3, *Energico*) to the Spanish landscape painter Joaquín Vancells (1866-1942) and *Villanesca* (No. 4, *Allegretto alla pastorale*) to the Italian Renaissance poet Torquato Tasso (1544-1595).

The fandango (No. 3) is a spirited dance that developed into a flamenco style in 19th-century Andalusia. In the arrangement recorded here, the guitar is paired with the double bass, an instrumentation that reflects on the almost competitive nature of the piece and is entirely in keeping with the flamenco tradition. In the middle section, the arrangement departs briefly from the original score to include a jazzy improvisation on the double bass.

Villanescas, also known as *Villanella alla Napolitana*, are rural folk songs that originated in the 16th century in the region around Naples. They are three-part verse songs with a refrain and folk lyrics, which soon spread to Spain in the form of three-part instrumental pieces for the guitar's predecessor, the vihuela. Granados also retained the three-part setting in his *Villanesca* (No. 4). The arrangement for guitar and double bass underscores the catchy, folkloric character of the piece. The pastoral middle section (*Cancion y estribillo*) is polyphonic and lends the dance piece an air of relaxed contemplation.

The collection entitled *Cuentos de la Juventud (Stories of Youth)* op. 1 was probably written around 1906 and first published by Musical Emporium de Viuda de J. M. Llobet in Barcelona in 1910. As indicated by its alternative title, *Colección de piezas fáciles para piano*, it is a pedagogical collection of mostly simple individual pieces that address various technical challenges. The first piece, *Dedicatoria*, deals with playing with overlapping rhythms, while the second, *La mendiga* (*The Beggar Woman*), deals with polyphonic playing. *Dedicatoria* is dedicated to Granados' son Eduardo (1894-1928), who also became a composer. The other nine pieces bear no dedications.

Granados' harmonization of the appealing melody in *La mendiga* invites a jazzy interpretation of the piece, as evidenced by the arrangement for double bass and guitar recorded here. The two instruments are well matched, and the harmonic progressions allow room for extended improvisation by the double bass. *Dedicatoria*, with its music-box character, brings the Spanish journey to a peaceful close at the end of the program.

The composer and conductor Federico Moreno Torroba (1891-1982) was a student of Felipe Pedrell and achieved lasting fame through his zarzuelas, a form of light opera with alternating sung and spoken texts. His numerous contributions to the genre led to the zarzuela's final flowering in the 20th century. Like Granados and Pedrell's students, he strove for an independent Spanish national music. He wrote numerous original compositions for the guitar, which he considered the country's national instrument. His style consistently adhered to a mixture of elements of Iberian folklore and echoes of Impressionism, based on conventional forms that focus on dance styles, moods, or locations. The three-part suite *Castellana* and his two volumes of programmatically inspired character pieces, the *Castillos de España*, can be seen in this context. With the *Castillos*, Torroba pays homage to

Spain's many ancient fortresses while evoking the romantic and mysterious atmosphere of bygone times.

The *Suite Castillana* contains three movements, entitled *Fandanguillo*, *Arada*, and *Danza*. Written in 1920, *Danza* is Moreno Torroba's very first composition for guitar. The suite was eventually completed in 1926 and dedicated to the most famous guitarist of the 20th century, Andrés Segovia (1893-1987), who also premiered the work. *Arada*, traditionally a work song associated with plowing the fields, is in the three-part A-B-A form. The extended middle section imaginatively uses natural and artificial overtones and explores the guitar's potential for chromaticism and modulation.

The two volumes of *Castillos de España* were created in 1969 and 1978, respectively, and contain a total of 14 pieces. The castles and palaces selected by Moreno Torroba exist in reality, yet they are surrounded by fantastic or legendary narratives. *Alcañiz* comes from the first collection and refers to the imposing 12th-century Castillo de Alcañiz, which rises on a hill above the town of the same name on the Rio Guadalupe in the north-eastern Spanish province of Teruel. With a dance in 3/8 time, Moreno Torroba creates an atmosphere of ancient vitality.

This selection on this recording is complemented by an original composition for guitar by Jens-Uwe Popp, written in 2020, entitled *La próxima salida* (Next Exit). It is a study of the flamenco technique called *alzapua*. The technique is based on using only the thumb in the striking hand, but in both directions—once with the inside of the nail and once with the outside of the nail. This very demanding technique can, rhythmically speaking, be used in triplets or quadruplets. In *La próxima salida*, the natural flow of the technique in the

quadruplet variation, in which three notes are produced by the striking hand and one by an upstroke or downstroke in the left hand, is overlaid by the triplet structure. As a result, the accents shift within the technique. Following the *alzapua* technique, the piece is played exclusively with the thumb; the other fingers are used only in the B section.

Claus-Dieter Hanauer

Guitarist **Jens-Uwe Popp** (b. 1967) is passionate about collaborating with other artists. As part of the Hamburg guitar duo, he has won multiple prizes at international chamber music competitions. From 1998 to 2007, he worked with button accordion virtuoso Efim Jourist, and from 2000 to 2011 with clarinetist Giora Feidman in an ensemble of the same name.

From 2005 to 2019, Jens-Uwe Popp was a permanent member of the David Orlowsky Trio. The ensemble performed worldwide and was awarded the Echo Klassik Prize in 2008 and 2014. Mandolinist Jochen Roß has been Popp's duo partner since 1999. Together with double bassist Florian Dohrmann, they founded the *Popp.Roß.Dohrmann* trio in 2022.

www.jensuweppop.de

Florian Dohrmann, born in Tübingen in 1972, is a German double bassist and composer. He studied jazz and popular music at the Stuttgart University of Music and Performing Arts. Dohrmann was a member of the David Orlowsky Trio from 1998 to 2019 and founded the jazz quartet *Blank Page* in 2017. Since 2019, he has initiated various ensembles, including a duo with accordionist Klaus Paier. He also wrote and conceived the project *The Nina Simone Story*, dedicated to the music and life of the legendary singer. Dohrmann's music combines styles ranging from jazz and klezmer to contemporary influences.

www.floriandohrmann.com

Alexander Pankov has won multiple prizes at international competitions and performs worldwide. He has worked with the Cologne Philharmonic, the Bavarian Radio Symphony Orchestra, the WDR Funkhaus Orchestra, the Hamburg and Düsseldorf Symphony Orchestras, as well as numerous opera houses and theatres. He is a member of the Kibardin Quartet, *Los Cuatro de la Sala*, Duo Passione, and Trio Arcordion, as well as a guest performer with the Klazz Brothers & Cuba Percussion and with the Munich Chamber Opera.

Concert appearances have taken him to major venues including the Philharmonie Berlin, Alte Oper Frankfurt, Liederhalle Stuttgart, and to classical music festivals in Germany and abroad.

www.alexander-pankov.de

Jochen Roß studied mandolin and piano in Hamburg. He has received numerous international awards and won the prestigious Mandolin Solo Competition in Schweinfurt. Concert tours have taken him to the United States, Japan, and across Europe. Musicians from a wide variety of genres, from early music and Scottish folk to heavy metal, have shaped his understanding, joy and constant curiosity about music.

His solo album *Tides* oscillates between Bach and modern pop music.

www.jochenross.com

Produzent: Annette Schumacher

Tonmeister: Ronald Frommann

Schnitt: Jens-Uwe Popp

Mastering: Marcus Schneider

Aufnahme: Studio Nordkolleg Rendsburg 9/2023

Cover Foto: Christian Debus, Collage: Uli Gleis

Layout: Anja Hoppe

Fotos: Christian Debus (S. 4), Nataliya Gurevich (S. 12),

Rainer Ortag (S. 13), privat (S. 14), Kaupo Kikkas (S. 15),

Ruthe Zuntz (S. 16), Ronald Frommann (S. 27)

Text: Claus-Dieter Hanauer

Übersetzung: Hannes Rox

gesamt: 37:04

© 2025

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien
im Rahmen von NEUSTART KULTUR

